

Liebe Mitglieder der Arp Schnitger Gesellschaft,

wenn der Mai gerade gekommen ist, lenkt man die Gedanken eigentlich noch nicht auf den Hochsommer. Ich möchte es trotzdem tun, denn alle Orgelfreunde, die **Konzerte des Arp-Schnitger-Festivals (22.-29. August 2010)** besuchen wollen und noch keine Karten haben, sollten jetzt sehr schnell handeln! Einige Termine sind nämlich bereits so gut wie ausverkauft. Veranstalter ist die Musikfest Bremen GmbH; dort gibt es weitere Informationen ([www.musikfest-bremen.de](http://www.musikfest-bremen.de) oder über das Veranstaltungszentrum Die Glocke, Tel. 0421/336699). Auch örtliche Vorverkaufsstellen, die an Online-Reservierungssysteme angeschlossen sind, können für Sie nach den letzten freien Plätzen fahnden.

Im Newsletter wird von dieser Ausgabe an die Rubrik "Gesucht & gefunden" gestrichen, da offenbar kein Interesse dafür vorhanden war. Wenn Sie stattdessen andere Vorschläge haben, schreiben Sie bitte - Ideen, praktische Hinweise, Reisetipps usw. sind jederzeit willkommen!

Einen wunderschönen Frühling, vielleicht mit den Klängen von Sweelincks *Onder een linde groen* im Ohr, wünscht Ihnen

Ihre  
Dorothea Schröder  
(Redaktion)

---

### ***Schnitger-Neuigkeiten***

**Lübeck (D):** Wie soeben aus gut unterrichteter Quelle verlautet, ist die Finanzierung der neu einzurichtenden "Buxtehude-Räume" im St. Annen-Museum gesichert. Ausgehend von der Ausstellung des Jubiläumsjahres 2007 werden im Obergeschoß bald wieder u.a. die historischen Musikinstrumente aus der Marienkirche gezeigt. Als ein Hauptstück der Präsentation erhält der originale Spieltisch der Schnitger-Orgel aus dem Lübecker Dom (1699) eine eigene Vitrine, die bequem von allen Seiten einzusehen sein wird.

**Ithaca, N.Y. (USA):** Nachdem die Yale University, New Haven, kürzlich ihren Lüdingworth-Nachbau in Betrieb genommen hat (siehe Newsletter 1), entsteht jetzt in der Anabel Taylor Chapel der Cornell University, Ithaca, eine klangliche Rekonstruktion der kriegszerstörten Schnitger-Orgel von Schloss Charlottenburg, Berlin (1706). Das Zwei-Millionen-Dollar-Projekt basiert auf mehrjähriger Forschungsarbeit an der Cornell University, der Universität Göteborg (GOArt) und der Eastman School of Music in Rochester, N.Y. Dabei wird allerdings nicht das Äußere der Charlottenburger Orgel wiedererschaffen, weil es gänzlich den architektonischen Gegebenheiten angepaßt war und die Herstellung einer Gehäusekopie die Rekonstruktion der gesamten Schlosskapelle erfordern würde. Stattdessen orientiert man sich in Ithaca am wuchtigen Hamburger Prospekt der Schnitger-Orgel in St. Salvatoris, Clausthal-Zellerfeld (1702). Was die lokalen Kunsttischler bzw. Holzbildhauer Christopher Lowe und Peter De Boer unter Anwendung alter Handwerkstechniken in der Collegekapelle errichtet haben, sieht beeindruckend aus! Fotos stehen im Internet unter einer endlos langen Adresse; geben Sie am besten "Cornell Department Music Organ Project" und "Cornell Chronicle Taylor organ" bei Google ein. Neben Mitarbeitern von GOArt ist die Firma Parsons Pipe Organ Builders aus Canandaigua, N.Y., am Bau des

zweimanualigen Instruments mit 30 Registern beteiligt. Mitte März 2011 soll die Einweihung gefeiert werden.

---

### ***Für Freunde historischer Orgeln***

Vom 3. bis 10. Oktober 2010 findet im dänischen Renaissance-Schloss **Frederiksborg** (in der Stadt Hillerød, 30 km nordwestlich von Kopenhagen) ein Festival anlässlich des 400. "Geburtstags" der berühmten **Compenius-Orgel** statt. Im Verlauf der Festwoche, die mit Monteverdis *Marienvesper* (Sonntag, 3.10.2010, 17 Uhr) beginnt, werden auch andere historische Instrumente zu hören sein: die frisch restaurierte Marcussen-Orgel (1864) in der Schlosskirche, das Carillon (1886) und ein Flügel von 1840. Es gibt einen Festgottesdienst und Konzerte u.a. mit Edoardo Bellotti, Bine Bryndorf, Jean-Charles Ablitzer und Hans Fagius. "Das ganze Schloss wird von Musik summen", verspricht die Vorankündigung auf [www.frederiksborg-slotskirke.dk](http://www.frederiksborg-slotskirke.dk) (auf der Liste links unter "Musik og koncerter" auf "Compeniusorglets 400 års jubilaeum" klicken - dort steht demnächst auch das detaillierte Programm). Also nichts wie hin, solch ein Jubeljahr erlebt man so schnell nicht wieder! Ein Trost für alle, die im Oktober keinen Urlaub machen können: Zum Jubiläum erscheint eine Festschrift (auf Englisch), die u.a. zahlreiche bisher nie veröffentlichte Fotos vom Inneren der Orgel enthalten wird.

---

### ***Texte, Thesen, Dokumente***

Die Einstellung, historische Orgeln seien etwas Kostbares und dürften dem Fortschritt nicht zum Opfer fallen, ist keineswegs so neu, wie wir zu denken geneigt sind. Als 1591 die große Orgel im Münster zu Konstanz renoviert werden sollte, legte der Organist Johann Taiglin ein Gutachten vor, das in Sachen Denkmalpflege ganz modern klingt. Hier einige Auszüge (in leicht modernisiertem Wortlaut):

"... bey viel Pfeiffen sind die Füß gekrümpt und eingebogen, weil denn gar viel, ja etlich hundert Pfeiffen aus lauterem Bley gemacht, welches ein weich Metall und kein Stärke noch Kraft nicht hat, sich selb zu tragen; wäre derowegen mein Rat und Gutbedünken, man wollt alle Register und Pfeiffen (allein das Prinzipal ausgenommen) von neuem machen lassen, als nemlich aus zweien Teil Zinn und den dritten Teil Bley, das dann ein herrlich und beständig Pfeiffenwerck geben würde [...] doch dergestalt, daß die neuen Pfeiffen nach den alten auff das fleißigst abgemessen und nachgemacht werden, daß auch alle Register im ganzen Werck, deren 62 sind, erhalten werden, wie sie von Anfang gewesen - in dieser Mensur und Chormaß, so wohl im hohen als im niederen Werck, in der alten Form und Gestalt, und [ist] durchaus bey den alten Fußstapfen zu bleyben."

Bei der Ausbesserung der "gar corrumbierten" Mixtur sei "dasselbig bey seinem alten Herkommen handtzuhaben, dergestalt, daß dies Register nicht um ein Pfeiffin weder gemindert noch gemehrt werde". Die Posaunen müßten zwar neu gemacht werden, aber man sollte dann "die alten darzu ausbessern, die köndten aufbehalten werden, an gelegnem Ort, da sie vor Staub sampt anderm Unrath verwahrt" würden.

Ganz besonders lagen Taiglin die Windladen am Herzen: Falls eine der Laden sich als wurmstichig erwiese, "so sollte ein Orgelmacher auff das allerfleißigst (so ihm von Gott möglich) ein neue Lad, doch in allem der alten nach und gar gleicher Form machen, und nicht um einen Messerrücken geben noch nehmen". Veränderungen der beiden leichtgängigen Klaviere wollte er aus gutem Grund auch nicht haben: "... ist nit not[wendig], solche zu verneuern, denn die alten [sind] noch gut und wol zu gebrauchen, allein soll man [...] darauf halten, daß diese beide Clavier, wie sie von

Anfang bisher und noch auff dato sindt, so geringschlägig erhalten [werden], denn unter viel großen Wercken, die ich gesehen, habe ich nie keins so gering zu schlagen befunden.”

Mehr über Taiglin und die Konstanzer Orgelgeschichte findet man in *Die deutsche Orgel am Oberrhein* um 1500 von Ingeborg Rücker, Freiburg/Br. 1940. Rückers Interpretationen und Schlußfolgerungen sind mit Vorsicht zu genießen, aber die Sammlung der Textdokumente im Anhang ist trotz etlicher Übertragungsfehler sehr wertvoll.

---

### *Unterwegs*

Listen der erhaltenen Schnitger-Organen haben wir ja, aber wer weiß schon genau, wieviele moderne Schnitger-Nachbauten oder von seinen norddeutschen Kollegen inspirierte Organen es in Europa gibt? In Frankreich etwa würde man sie nicht unbedingt vermuten, und doch stehen dort mindestens zwei gelungene Beispiele. Im Frühjahr 2009 konnte die Redakteurin Marc Garniers 1978-84 erbaute “Schnitger-Organ” in der Kirche St. Jean in **Belfort** (40 km westl. von Basel) hören und fühlte sich fast wie zuhause: Der Prospekt orientiert sich an Lüdingworth; der Klang macht allerdings den Eindruck, als hätten Schnitger und Andreas Silbermann zumindest einen Abend beim Rotweinzusammengesessen... Solange sich die Website [www.garnier-orgues.com](http://www.garnier-orgues.com) noch in der Neugestaltung befindet, kann man auf der verbliebenen Titelseite nur einige Fotos dieser Organ betrachten; weitere Informationen werden bald wieder zugänglich sein.

Im November 2009 wurde die “friesische” Organ von Bertrand Cattiaux in **Amilly** (bei Montargis, ca. 110 km südl. von Paris) mit zwei Konzerten von Gustav Leonhardt eingeweiht - sie muß also ausgezeichnet sein! Cattiaux hat erst vor wenigen Jahren begonnen, selbst Organen zu bauen, in die nun seine Erfahrungen aus jahrzehntelanger Tätigkeit als Organ-Restaurator einfließen. Das Instrument nach norddeutschen Vorbildern des 17. Jahrhunderts (III/P, 27 Reg.) steht in der Kirche Saint Martin, einem “édifice magnifique” in der “Ville des Arts” Amilly. Mehr, auch auf Englisch, auf [www.orguescattiaux.org/amilly](http://www.orguescattiaux.org/amilly).

Alle LeserInnen, die weitere Schnitger-Nachbauten oder neue “norddeutsche” Organen in unseren Nachbarländern kennen, sind herzlich zur Mitteilung eingeladen! Es wäre schön, wenn hier ab und an Reisetipps dieser Art folgen könnten.

---

### *Meister Arps Kuriositätenkabinett*

Nachdem das Bach-Archiv Leipzig vor kurzem mit neu gestaltetem Museum wiedereröffnet wurde, erhofft sich die Stadt einen noch stärkeren Zustrom von Bach-Verehrern aus alle Welt. Da will auch das Tourismusgewerbe Flagge zeigen: Wie das *BACH-Magazin* Nr. 15 meldet, soll es vom 2. Halbjahr 2011 an gegenüber der Thomaskirche ein “Bach-Hotel” mit “vielen Reminiszenzen an den berühmten Thomaskantor“ geben. “So ließen sich die Berliner Architekten Susanne Seger und Thomas Müller bei der Innengestaltung von Bachs Hauptinstrument, der Organ, inspirieren. Deren Pfeifenreihen sollen auch im künftigen Restaurant ‘Weinwirtschaft’ im Erdgeschoß die optische Hauptrolle spielen...”

Fotos zeigen pfeifenartige Gebilde, die von der Decke herabhängen (Beleuchtung?), und mehrere horizontal aufeinander liegende Prinzipal 16’-Rohlinge als Betthintergrund im schicken, mit Bach-Noten geschmückten Doppelzimmer; es können aber auch, wie wir im Interesse der Gäste annehmen wollen, hellgraue Stoffrollen sein. Ob man die Aufmerksamkeit des Kellners in der Weinwirtschaft mittels einer Trompete 8’ in Anspruch nimmt oder den Fön im Bad mit getretenem Wind betreiben muß, geht aus der kurzen Nachricht nicht hervor; vorstellbar wären interessante und

in der deutschen Hotellerie tatsächlich einmalige Raumdetai! Nur die Übernachtungspreise werden wohl nicht mehr so günstig ausfallen wie zu Johann Sebastians Zeiten...

---

### **Buch und CD/DVD**

Wer früher vom "blauen Orgelbuch" sprach, meinte Walter Haackes vor 30 Jahren erschienenen Bildband *Orgeln in aller Welt* aus Langewiesches Reihe *Die blauen Bücher*. Jetzt wird dieser Name wohl auf den großformatigen Band *Göttliche Musik. Orgeln in Deutschland* von Martin Balz übergehen - eine Präsentation von etwa 80 Orgeln, die in den regionalen Abteilungen Norddeutschland, Sachsen und Thüringen, West- und Südwestdeutschland sowie Süddeutschland jeweils in chronologischer Folge vorgestellt werden. Das Spektrum reicht dabei von 1624 (Tangermünde und Worfelden) bis 1990 (Frankfurt, Katharinenkirche). Erfreulich die konsequente und ansprechende graphische Gestaltung: Pro Orgel gibt es rechts ein vollseitiges Bild und links Text samt Disposition sowie ggf. Detailfotos, wobei die Bildqualität recht unterschiedlich ist - in einigen Fällen macht sich die Weißblindheit von Digitalkameras unangenehm bemerkbar. Insgesamt aber herrscht der positive Eindruck vor, wenn man von einem Buch dieser Art nicht zuviel an Fachinformationen erwartet: *Göttliche Musik* (über den Titel ließe sich diskutieren!) bietet ein farbenprächtiges, allgemeinverständlich betextetes Panorama von 400 Jahren Orgelbau in Deutschland. Hier findet wohl auch der gewiefte Orgelfreund noch etwas Neues (z.B. Zitzschen, Lambrecht oder Schlehdorf...), und Noch-nicht-Orgelfreunde können durch diesen Band durchaus mit dem Prinzipal-Virus infiziert werden!

**Martin Balz, *Göttliche Musik. Orgeln in Deutschland*. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2008. ISBN 978-3-8062-20629. - 208 S., zahlreiche Farbb.; Euro 49,90**

Die unentbehrliche Firma jpc hat zur Zeit noch vier CDs mit Orgelmusik von *Diderik (!) Buxtehude* aus einer Gesamtaufnahme an Schnitger-Organen (Harmonic Records, 1987/88) mit dem französischen Organisten Jean-Charles Ablitzer im Angebot:

vol. 1 - Lüdingworth, St. Jacobi	Bestellnr. 5064146
vol. 2 - Stade, SS. Cosmae et Damiani	Bestellnr. 3897071
vol. 3 - Steinkirchen, SS. Nicolai et Martini	Bestellnr. 3897081
vol. 5 - Ev.-Ref. Kirche Weener	Bestellnr. 3897106

Die CDs kosten je Euro 6,99 und sind über Schallplatten-Versandhandel jpc, Postfach 13 29, 49111 Georgsmarienhütte, Tel. 0180/525 17 15 oder [www.jpc.de](http://www.jpc.de) zu beziehen.

Für Buxtehude-Fans hier noch der Hinweis, daß ebenfalls bei jpc die fabelhafte CD *Eine Lübecker Abendmusik* mit einigen großen Bux-Kantaten für Euro 7,99 zu haben ist (Capella Ducale und Musica Fiata, Ltg. Roland Wilson, cpo 2006; Bestellnr. 1414273).

---

### **Orgel-Quiz Nr. 3**

Im vorigen Rätsel ging es um **Franz Liszt** - das hat **Dale C. Carr aus Groningen** richtig erkannt und gewonnen. Herzlichen Glückwunsch in die Niederlande!

Heute wird der Name eines Künstlers gesucht: Im Jahr 1707 besichtigte Arp Schnitger die große Orgel der St. Nikolai-Kirche in Flensburg, weil er sie umbauen sollte. Das 100 Jahre alte, reich geschmückte Renaissance-Gehäuse gefiel ihm so gut, daß er es nicht verändern, sondern nur mit einer anderen Farbfassung versehen lassen wollte: „Hierbey ist zu erinnern, das die Structur oder das Gehäuse von der Orgel noch sehr guth, von Schönen Holtz und Tüchtiger Arbeit befunden wird“, schrieb Schnitger in seinem Gutachten. „Wan die Structur arbeit mit einem Firnis ins Braune, und alles Schnitzwerk ins roth-Gelbe übergestrichen würde, sollte sich woll praesentiren...“

Wie hieß der Bildhauer, aus dessen Werkstatt das prachtvolle Gehäuse stammte?

- A Jesper Joergensen
- B Hans Gudewerth d.Ä.
- C Heinrich Ringerink

Unter den richtigen Einsendungen (E-Mail oder Postkarte **an die Redaktion, bitte in jedem Fall die Absender-Postadresse angeben!**) werden zwei Freikarten für die Sommerkonzerte 2010 der „Stiftung Historische Orgeln in Altenbruch und Lüdingworth“ verlost (Termin/e nach Wahl: 3. Juli/Ingo Duwensee; 17. Juli/Mario Hospach-Martini; 31. Juli/Pierre Farago; 14. August/Olimpio Medori). Vielen Dank an die Stiftung!

Um Missverständnisse zu vermeiden: Die Konzerte im Rahmen des Arp-Schnitger-Festivals am 22. August 2010 können Sie mit diesen Karten *nicht* besuchen, da sie vom Musikfest Bremen organisiert werden.

**Einsendeschluss ist der 31. Mai 2010.**

---

***Kontakt/Redaktion***

Redaktion im Auftrag der Arp Schnitger-Gesellschaft e.V.:  
Dr. Dorothea Schröder

Mail: [fkca002@uni-hamburg.de](mailto:fkca002@uni-hamburg.de)  
Post: Segelckestr. 67, 27472 Cuxhaven

Wenn Ihre Einsendungen per Post etwas enthalten, das zurückgeschickt werden soll, legen Sie bitte einen adressierten und ausreichend frankierten Rückumschlag bei.